Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Abends 6 Uhr.

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pf., 15 Pf. für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg. Reclamen an der Spitze des Inseratentheils pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

№ 221. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Sonnabend, 22. September. Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. G. Gerhard. 1883.

Die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen in Berlin

haben die Berliner Bürgerschaft auf den Kriegspfad geführt.

Der Kampf der sich gegenüberstehenden Parteien hat die Leidenschaften im höchsten Maße erregt: sowohl der anstürmende Eifer der Bürgerpartei wie die Wuth der um ihre Herrschaft besorgten Fortschrittspartei haben zu Kundgebungen des Hasses und der Erbitterung geführt, wie sie sonst bei Wahlen nicht an der Tagesordnung sind. Es mag ja für die Interessen der Parteien viel auf dem Spiele stehen; das berechtigt aber noch nicht dazu, den Gegner — wie es von fortschrittlicher Seite geschehen — mit den Worte „Kloake" und „Jauche" zu bezeichnen.

Welchen Ausgang dieser Kampf haben wird, steht dahin. Jedenfalls beweist er an sich schon, daß die Fortschrittspartei in heller Verzweiflung ist und sich auch in ihrer bisher so starken Domäne nicht mehr sicher fühlt und daß ihr Ansehen selbst in Berlin bereits im Schwinden begriffen ist.

Darum bietet diese Wahlagitation für ferner stehende Kreise ein Interesse, zumal sie sich mehr und mehr politisch zugespitzt hat.

Es stehen sich hier drei Parteien gegenüber: die Fortschrittspartei, welche im Besitze der Herrschaft ist und ihren Besitzstand zu vertheidigen bemüht ist, ferner die deutsche Bürgerpartei, welche sich aus Conservativen und liberalen Gegnern der Fortschrittspartei zusammensetzt und drittens die Arbeiterpartei, welche eine Vertretung der Arbeiterinteressen durch Arbeiter in der Stadtverordnetenversammlung anstrebt, aber vermuthlich in einzelnen Bezirken für die Fortschrittspartei, in anderen für die Bürgerpartei ihr Gewicht in die Wagschale legen dürfte.

Die Fortschrittspartei hat schon in dem Beschluß wegen Auflösung der Stadtverordnetenversammlung einen Angriff auf ihre Herrschaft in der Communalverwaltung erblickt. Sie bemüht sich denn auch, hieraus für ihre Zwecke Capital zu schlagen und die im wohlverstandenen Interesse der Bürgerschaft und zum Zweck einer gleichmäßigen Vertheilung des Wahlrechts beschlossene Maßregel als ein ungerechtfertigtes, gegen sie gerichtetes Vorgehen darzustellen. Diese Frage ist aber allmählich in den Hintergrund getreten gegenüber den von Seiten der deutschen Bürgerpartei gegen die bisherige fortschrittliche Verwaltung erhobenen Vorwürfen und gegenüber dem Verlangen nach einer Reform der städtischen Steuern, welche die Bürgerpartei als Parole ausgegeben hat: einerseits wird die bisherige Verwaltung als zu kostspielig bezeichnet und zweitens wird eine gerechtere Vertheilung der Steuerlast, namentlich aber die Reform oder die Beseitigung der insbesondere die ärmeren Klassen drückenden Miethssteuer gefordert. Auch die Arbeiterpartei will Steuerreform und macht der Fortschrittspartei zum Vorwurf, daß sie in der Stadt noch nicht die zwei untersten Stufen der Gemeindesteuer aufgehoben habe, wie es der Staat gethan hat.

Die Fortschrittspartei befindet sich hierbei im Vertheidigungszustande, sie spielt also eine Rolle, die ihr bisher im politischen Leben noch nicht zugefallen ist. Alle ihre Redner in den Versammlungen und alle ihre Flugblätter zählen nun die Verdienste auf, welche die Fortschrittspartei für die Entwicklung von Berlin zu haben glaubt: die Schönheit der Straßen, Plätze, Brücken, welche der Fremde anstaunt, ist natürlich nur ein Werk der Fortschrittspartei; von dem Einfluß, welchen die politische Entwicklung Preußens und des Reichs auf die Hauptstadt ausgeübt, steht sie vollständig ab, und daß unter einer conservativen Verwaltung unter den gleichen Umständen vermuthlich ganz dasselbe geleistet worden wäre, ist ein Gedanke, welcher der ihres Werthes sich so sehr bewußten Fortschrittspartei noch nicht einen Augenblick gekommen ist. Ganz besonders interessant ist es aber, wie sie sich bemüht nachzuweisen, wie gerecht sie die Steuern vertheilt habe, wie sie die ärmeren Klassen durch Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer entlastet habe, und wie sie auch gern die Miethssteuer reformirt hätte, aber doch unmöglich Alles auf ein Mal machen könne. Uebrigens verspricht sie, diese Reform, die von der Bürgerpartei energisch gefordert wird, auch ihrerseits in die Hand nehmen zu wollen, aber sie — nämlich die Fortschrittspartei — ist der Meinung, daß man mit „Gemeinplätzen" und „Schlagworten" nicht die so schwierige Frage lösen könne, und deshalb wendet sie sich lieber „an das besonnene Urtheil der Bürger, statt an ihre Leidenschaftlichkeit und gereizte Stimmung." Von solcher Einsicht hat man bisher auf Seiten der Fortschrittspartei noch nichts entdeckt: was sie hiermit indirekt den kommunalen Gegnern vorwirft, ist für ihr politisches Verhalten im Staat geradezu leitender Grundsatz.

Wie sie die von der Bürgerpartei geforderte Reform der Miethssteuer für sich acceptirt, so hat sie sich auch die Forderung der Arbeiter wegen Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts für die Gemeindewahlen zu eigen gemacht: aber auch hier glaubt sie so „besonnen" sein zu müssen, nur das „gleiche", nicht aber das „allgemeine" Wahlrecht, (welches von keinem Census abhängen würde (concediren zu können. Die Besonnenheit ist sonst nicht ihre starke Seite!

Man steht, die Fortschrittspartei verhält sich bei den Berliner Gemeindewahlen ganz anders wie bei politischen Wahlen; sie lobt alles Bestehende, weil es ihr Werk sei, und hat alle Hände voll zu thun, um die Angriffe der Gegner abzuwehren oder unschädlich zu machen. Die Bürgerpartei hingegen, welche gegen die fortschrittliche Burg Sturm läuft, hat ihre Kampfesmethode offenbar der Fortschrittspartei, wie diese sich bei politischen Fragen verhält, abgelernt und übt darum auch in ihrer Kritik keine Gnade gegenüber dem Bestehenden. Ebenso will auch die Arbeiterpartei nichts von den fortschrittlichen entgegenkommenden Erklärungen und Liebeswerbungen wissen, sondern setzt der Fortschrittspartei heftig zu.

Man ist daher auf den Ausgang dieses hochinteressanten Kampfes sehr gespannt. Jedenfalls wird derselbe auch für die politische Stellung der Partei in den parlamentarischen Körperschaften bedeutungsvoll werden.

Politischer Tagesbericht.

Die „großmüthige Nachgiebigkeit der Kirche", wie die „Germania" sagt, oder „neue politische Schachzug Roms", wie es die „Nat. Ztg." nennt, steht heute im Vordergrunde aller Tagesfragen.

Wie die „Germania" berichtet, hat der Papst mit Bezug auf das kirchenpolitische Gesetz vom 11. Juli „ohne prinzipielle Anerkennung der die Vorbildung betreffenden gesetzlichen Bestimmungen zugestanden, daß die Dispense für die Vergangenheit und für dieses eine Mal eingeholt werden könne." Mit anderen Worten die Bischöfe dürfen mit Genehmigung des Papstes für diejenigen Seelsorger und Hilfsgeistlichen, welche ohne Erfüllung der Anzeigepflicht angestellt werden können, von den Oberpräsidenten unter Vorlegung der betreffenden Zeugnisse die Dispensation von der wissenschaftlichen Staatsprüfung und ebenso etwaige weitere Dispensationen beim Cultusminister oder bei den Oberpräsidenten nachsuchen. In der Diözese Breslau sind bereits die ordinirten Priester von dem Fürstbischof zur Einsenrung der betreffenden Zeugnisse aufgefordert worden, auf Grund deren nach Artikel III. des Gesetzes vom 31. Mai 1882 die Dispensation erfolgen kann.

Die einfache Thatsache, daß Leo XIII. die jüngste Serie der katholischen Priesterschaft dem Staatsgrundsatz der Anmeldung unterstellt hat, wird nach dem Parteistandpunkt der Blätter ganz gegensätzlich beurtheilt. Alle Börsen-Zeitungen, das Mossesche Tageblatt, auch die National-Zeitung ꝛc., sind als Freunde des christlichen Kulturkampfes etwas bedauptirt und bemühen sich, den Schritt Roms als unbedeutend oder hinterlistig darzustellen. Die conservativen Blätter, auch der Stöckersche Reichsbote, besprechen die Nachgiebigkeit Roms mit Wohlwollen und der Hoffnung weiterer Verständigung, die jedes Form praktischen Christenthums zu Gute kommen werde. Die „Frankf. Ztg." knüpft zwar an ihre Besprechung des Ereignisses den bissigen Schlußsatz: „Schneller als zu erwarten, haben sich die Hoffnungen, die Herr v. Goßler an das Juligesetz knüpfte, erfüllt und zu neuen Thaten in gleicher Richtung wird er sich unter dem Beistand der klerikal-conservativen Mehrheit ermuthigt fühlen. Und in diesen Thaten wird Rom den Lohn dafür erhalten, daß es sich in die Zeit zu schicken und die Fabel von dem Wanderer, dem die Sonne abschmeichelt, was ihm der Sturm nicht abzutrotzen vermochte, zu beherzigen gewußt hat." Indeß wenn auf der Basis der diesmaligen Nachgiebigkeit weitere Verständigungen erzielt werden, so ist es sehr fraglich, ob gerade den Klerikalen damit gedient sein wird. Auch die Conservativen werden nicht allein den Vortheil eines endlichen religiösen Friedens genießen, sondern der Staat insgesammt wird, wenn die beklagenswerthen Reibungen mit Rom aufhören, die zu denselben bisher verbrauchten Kräfte der inneren Gesetzgebung und der Verbesserung der sozialen Lage der Arbeiter widmen können. Auf die Wendung des päpstlichen Entscheides, daß ein Prinzip hierdurch nicht berührt werde, bemerkt die „Frankfurter Ztg." ganz richtig: „Es komme dem Staate auf prinzipielle Anerkennung der Gesetze nicht an, er sei mit der thatsächlich zufrieden und mehr als eine solche habe auch Herr Falk in des Kulturkampfes heißester Periode nicht begehrt. Zum ersten Male erhält der Staat sie jetzt". Dann schließt die „Frankf. Zeitung", der man weder eine Courtoisie gegen Rom, nach gegen Berlin zutrauen wird, wörtlich: „Die Kurie hat politisch klug gehandelt, indem sie der Versöhnungpolitik des Staates einen Erfolg bereitete. Abgesehen davon, daß die Dispense wohl ohne Ausnahme bewilligt werden und damit alle verfügbaren Geistlichen in der Seelsorge Verwendung finden werden, kann die Kirche auch erwarten, daß die Staatsgewalt nunmehr dem Verlangen nach weiterer Revision der Maigesetze kein starres Veto entgegensetzen wird. Einmal auf der Brücke der Versöhnung, werden beide Theile sich bald begegnen und einander die Hand zum Frieden reichen."

So wird man die Entscheidung der Kurie als ein erfreuliches Symptom betrachten dürfen. Es ist darin thatsächlich ein Aufgeben ihres starren Princips zu erkennen, demzufolge die gesetzlichen Bestimmungen über die Vorbildung für sie nicht existiren, also auch das Nachsuchen einer Dispensation von denselben unmöglich sein würde. Die von ihr gemachten Vorbehalte suchen zwar dieses Princip ausdrücklich zu wahren, sie beweisen aber zugleich, daß unter gewissen Umständen bei der Kurie praktische Rücksichten einen stärkeren Druck auf ihre Entschließungen üben können als das Princip.

Die deutsche Eisenbahn-Tarifkommission und der Ausschluß der Verkehrsinteressenten hielten in den Tagen vom 10. bis 12. September in München ihre statutengemäße Herbstsitzung. Die Tagesordnung war eine sehr reichhaltige, da über ca. 40 Tarifpositionen verhandelt wurde, von denen allerdings die Beschlußfassung über mehrere Artikel behufs Einholung weiterer Informationen vertagt wurde. Dies galt von den Berathungen über eiserne Pflüge, Kassenschränke, Papier, grobe Holzwaaren, außereuropäische Hölzer und Blei. Abgelehnt wurde die beantragte Versetzung in andere Tarifklassen für: Baumwollabfälle, Coconsabfälle (Strufi), für Rohspargel, Schoten, Petersilie und ähnliche Gemüsesorten, desgleichen für Eisenvitriol und für Geschoßtransportkosten. Versetzt wurden: eiserne Löffel und Gabeln mit einem Ueberzug aus unedlem Metall nach Spezialtarif I, Schuhpflöcke nach Spezialtarif II, Zedernholzspäne nach Spezialtarif II, Dachschindeln und Dachspäne nach Spezialtarif II, gebrauchte Eisenbahnschienen nach Spezialtarif III. – In der Position Rohzucker wurden die Worte „weißen, trocknen" gestrichen, außerdem das Bezeichnß der sperrigen Güter in Betreff der Emballagen präziser gefaßt.

Auf der Stuttgarter Delegirten-Versammlung des Zentralverbandes deutscher Industrieller, über welche wir ausführlich berichtet haben, waren, wie wir nachträglich mittheilen können, durch circa 80 Delegirte vertreten:

Der Verein deutscher Eisenbahn- und Stahl-Industrieller mit seinen verschiedenen Gruppen,

der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen,

der Verein deutscher Eisengießereien,

der Verein für die bergbaulichen Interessen im Ober-Bergamtsbezirk Dortmund,

der Oberschlesische Berg- und Hütten-Verein,

der Verein süddeutscher Baumwoll-Industrie,

der Verein norddeutscher Baumwoll-Industrie,

das Elsässer industrielle Syndikat in Mühlhausen,

der Verein deutscher Leinen-Industriellen,

der Verein deutscher Papier-Fabrikanten,

der Verein deutscher Glas-Industriellen,

der Verein deutscher Leder-Fabrikanten,

der Mittelrheinische Fabrikanten-Verein,

der Verein der Industriellen des Regierungsbezirks Köln,

die Handelskammer für Schwaben und Neuburg in Augsburg.

Als Gäste waren vertreten:

die Handelskammer Stuttgart,

die Industrie- und Handelsbörse Stuttgart,

die Bremer Baumwollenbörse.

Der Strafsenat des Kammergerichts stellte heute den Rechtsgrundsatz fest, daß nicht nur der Landrath, sondern auch der Amtsvorsteher berechtigt sei, sich von einem Jagenden den Jagdschein vorzeigen zu lassen, und wies demgemäß eine gegen das Urtheil des Landgerichts zu Glogau eingebrachte Revision des Freiherrn v. Tschammer zurück.

Die „Straßb. Post" theilt mit, daß zwei fremdländische Offiziere in Civilkleidung von einem Wachpatrouilleur in dem Augenblick betroffen wurden, während sie nach Besichtigung der Festungswerke durch das Fernglas auf dem gedruckten Stadtplan sich einige Notizen machten. Die betreffenden Herren, die sich auf dem Gouvernement als italienische Generalstabsoffiziere, die zu den deutschen Manövern kommandirt waren, auswiesen, wurden alsbald auf freien Fuß gesetzt. Die Elf. Lothr. Ztg. bemerkt, — die Richtigkeit dieser Darstellung zugezogen — daß die italienischen Officiere doch wissen mußten, nach vorheriger Besichtigung der Festungswerke durch das Fernglas müssen Notizen in den Stadtplan an Ort und Stelle den gerechtfertigten Verdacht der beaufsichtigenden Wachtposten wohl erwecken. Die erwähnte Zeitung weist darauf hin, daß in Italien desfallsige Vorschriften sehr streng sind und doch erst vor 2 Jahren ein harmloser deutscher Tourist vor dem Thore einer Festung Oberitaliens von dem Posten verhaftet wurde, während er seinen Bädecker nebst Karte zu Rathe zog und er erst nach großen Weiterungen freigelassen wurde.

Die in Rede stehende Thatsache ist folgende: Zwei italienische Majors, Lehrer an der Artillerieschule, wollten die Manöver bei Homburg als Amateure — nicht kommandirt — mitmachen und die freie Zeit benutzen, die Festungen Deutschlands zu besichtigen. Da ihnen in Berlin eine Erlaubniß dazu nicht gegeben worden, ihnen vielmehr nur gerathen werden konnte, sich an die Gouverneure der Festungen zu wenden, so haben dieselben auf eigene Hand versucht, sich zu orientiren und bei dem ersten Versuche zugleich trübe Erfahrungen gemacht. Da jedoch ihre Personalien hinreichend bekannt sind, auch ihre Absicht als ungefährlich klargelegt werden konnte, sind sie alsbald auf freien Fuß gesetzt worden. — Es mag dies immerhin als Lehre für die Folge dienen.

Man schreibt uns unter dem 18. d. Mts. aus Wien:

Unseren Faktiösen wird die liberale Maske denn doch zu lästig und sie sehen sich häufig genöthigt, sie zu lüften. Zu den wichtigsten und volksthümlichsten Aktionen des Graf Taaffe gehört bekanntlich die Wahlreform, welche das Wahlrecht für den Reichsrath auf etwa 100000 Staatsbürger ausdehnt, die jährlich 5 fl. Steuer zahlen. Es war nun Sache der Provinzialvertretungen, diesen „Fünfguldenmännern" das Wahlrecht auch für die Landtage zu ertheilen. Aber die Herren Liberalen erweisen sich in der Erweiterung der Volksrechte lange nicht so eifrig, als man nach ihren Theorien meinen sollte. Im böhmischen Landtag haben sie jeden Gedanken an eine Wahlreform prinzipiell zurückgewiesen, und neuestens lehnte auch der deutsch-liberale Landesausschuß in Mähren den Antrag ab, im Landtage eine Vorlage einzubringen, welche den Fünfguldenmännern das landtägliche Wahlrecht gewährt. Das Alles geschieht selbstverständlich unter dem Vorwande der Wahrung deutscher Interessen. Wie aber diese gerade in liberalen Händen gewahrt sind, das zeigt wieder einmal eine Erscheinung, welche in Böhmen auf dem Gebiete der Schule zu Tage tritt. Das hypernationale jungczechische Blatt in Prag konstatirt nämlich, „daß der Strom der czechischen Schüler in den deutschen Schulanstalten, namentlich seit dem vorigen Jahre, bedenklich wachse." Speziell in der ersten Klasse des deutschen Gymnasiums der Prager Neustadt seien heuer 170 Schüler eingeschrieben worden — eine Ziffer, welche dieses Gymnasium selbst zur Zeit seiner höchsten Blüthe, in der Bach'schen Aera, der strammsten Centralisation und Germanisation, nicht aufzuweisen hatte — und von diesen 170 Schülern gehören zwei Drittheile der czechischen Nationalität an. Die „slavische Politik" des Grafen Taafe scheint also jedenfalls von ganz merkwürdiger Wirkung zu sein, und am Ende stellt es sich gar heraus, daß die vielverschreiene „slavische Hochflutz" deutsche Kultur trägt.

Dasselbe Kabinet Taaffe hat sich neuestens auch durch einen Akt auf dem Gebiete der Gesetzgebung charakterisirt. Der jüngste Landtag in Krain hatte ein Gesetz beschlossen, welches die Pfarr-Armeninstitute aufhebt und dieselben den Gemeinden zuweist. Dieses Gesetz hat nun die kaiserliche Sanktion erhalten. Unsere faktiösen Journale sind darüber sehr verwurdert und heben hervor, das Gesetz sei von der deutsch-liberalen Majorität geschaffen, von der slovenischen Minorität dagegen lebhaft bekämpft worden. Das beweist indessen wohl nur, daß die Regierung sich bei ihren Entschlüssen ausschließlich von sachlichen Gründen, nicht von nationalen Auffassungen und Parteimotiven leiten läßt. Für einen solchen Standpunkt haben aber selbstverständlich unsere Faktiösen weder Sinn noch Verständniß.

Die öffentliche Meinung der Schweiz leidet augenblicklich an einer Verstimmung gegen Frankreich. Man findet, daß die Pariser Machthaber es mit ihren internationalen Verpflichtungen gegenüber der befreundeten Nachbarrepublik nicht so gewissenhaft nehmen, als letztere erwarten und verlangen dürfe. Da ist einmal die Verschleppung der Regulirung eines Abschnittes der Jurागrenze, zwar keine Affaire von kapitaler Wichtigkeit, aber immerhin leicht zu bewerkstelligen, wenn man in Paris auf die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830922 2-15/fragment/page=0001

in Bern gehegten Wünsche mehr Rücksicht verwenden wollte. Bedeutsamer erscheinen schon die Fortifikatorischen Arbeiten an der eidgenössischen Grenze bei Genf. Französischerseits hat man gut behauptet, die projektirten oder in der Ausführung begriffenen Festungsbauten dienten keinerlei agressiven Zwecken und könnten am wenigsten als Bedrohung der Eidgenossenschaft aufgefaßt werden, mit welcher Frankreich stets auf dem freundschaftlichsten Fuße gelebt habe — alle diese Betheuerungen verfangen nicht, und die Soupçons der öffentlichen Meinung werden so lebhaft, daß im Bundesrathe, dem Vernehmen nach, bereits die Frage erörtert wird, ob es sich nicht empfehle, auf diplomatischem Wege von der französischen Regierung amtliche Auskunft über die bei Genf ausgeführten Befestigungswerke zu erbitten. Es kommt hinzu, daß die jüngsten Feldmanöver der französischen Truppen in dem durch den Wiener Frieden für neutral erklärten Theil Savoyens, welcher unmittelbar an den Schweizer Kanton Genf grenzt, das Mißtrauen der Schweizer in die Absichten Frankreichs noch erhöht haben, und zwar bis zu einem Grade, daß in Berner unterrichteten Kreisen versichert wird, der Bundesrath werde der Frage der Verletzung der garantirten Neutralität Savoyens durch französische Truppen seine volle Aufmerksamkeit widmen. Das politische Departement befasse sich bereits mit dieser Angelegenheit und werde eventuell mit bestimmten Vorschlägen an den Bundesrath gelangen. Unter Umständen dürfte auch eine bezügliche Aufklärung von Seiten der französischen Regierung verlangt werden.

Diese uns aus Bern zugehende Mittheilung würde noch ein ganz besonderes interessantes Relief erhalten, wenn es sich bestätigen sollte, daß auch Italien aus gleichem Anlaß in Paris vorstellig zu werden gesonnen ist.

Das Journal des Débats vom 19. d. bringt einen Artikel von John Lemoine, der erklärt, Frankreich erwarte von Deutschland keine Sympathie, er müsse auch zugeben, daß es keine Anrechte auf eine solche habe. Was aber England angehe, so lasse Frankreich sich nicht durch dessen heuchlerische Freundschafts-Betheuerungen täuschen, da dieselben täglich, insbesondere in der Suez-, Madagascar- und Tongking-Frage, durch Akte der Böswilligkeit und fast Feindschaft Lügen gestraft würden. Der Artikel schließt mit den Worten: „Jedenfalls thäten die Engländer gut, sich zu merken, was die Norddeutsche Allgemeine Zeitung sagt, nämlich, daß sie durch ihr Verhalten leicht in der öffentlichen Meinung Deutschlands den Wunsch nach einer Verständigung mit Frankreich wachrufen könnten die zu erzielen vielleicht nicht so schwer wäre, als man glaubt." Die République française führt in ihrem heutigen Leitartikel aus, daß Frankreich um seine Stellung in Europa zu bewahren, nicht nöthig habe, auf alle Kolonial-Unternehmungen zu verzichten. Koloniale Erfolge würden nur dazu beitragen, das Prestige und die Macht Frankreichs in Europa zu erhöhen. — Die Nachrichten, daß die gestrige Entrevue Ferrys mit dem Marquis Tseng zu einem Bruche geführt habe, sind ohne Begründung. Ferry wird in den nächsten Tagen eine neue Unterredung mit dem Marquis Tseng haben. Der Télégraphe will wissen, daß Waddington, der die jüngsten Verhandlungen mit Tseng und Granville geführt, mit dem Konseilspräsidenten Ferry nicht übereinstimme und deshalb, um weiteren Negotiationen fern zu bleiben, auf seinen Landsitz Ferté Milon mit Urlaub gegangen ist.

Die Unterhandlungen über Tonking dauern fort und bieten auch heute günstige Aussichten. Eine feste Basis für dieselben scheint jedoch bis jetzt noch nicht gefunden worden zu sein. Wenngleich Frankreich die Suzeränetätsrechte Chinas über Annam nicht mehr zu bestreiten gewillt ist, so ist es doch andererseits nicht geneigt, auf die von China vorgeschlagene neutrale Zone zwischen der Chinesischen Grenze und dem französischen Gebiet einzugehen. — Die zwischen den obersten Civil- und Militärbehörden ausgebrochenen Streitigkeiten, in deren Folge General Bouet plötzlich seinen Posten verlassen hat, werden in Paris sehr ernst genommen. General Bouet, der sich zum Zweck des unmittelbaren telegraphischen Verkehrs mit der Regierung nach Hongkong begeben haben soll, verlangt seine Abberufung oder die Vereinigung der Civil- und Militärgewalt in seiner Hand. Admiral Courbet, dem der Oberbefehl über die Streitkräfte zu Wasser und zu Lande übertragen wurde, hat, wie es heißt, die Uebernahme der Zivilgewalt abgelehnt. Die Stimmen mehren sich, welche die Abberufung des gegenwärtigen Zivilkommissars Harmand verlangen.

Der Kriegsminister, General Thibaudin, ist von seiner militärischen Inspectionsreise zurückgekehrt und hatte heute Vormittag eine längere Unterredung mit Herrn Jules Ferry.

Hinsichtlich der von mehreren Blättern hartnäckig festgehaltenen Behauptung, daß eine schleunige Einberufung der Kammern angesichts des Ernstes der Lage in Tongking bevorstehe, können wir nur wiederholen, daß man in offiziellen Kreisen das Vorhandensein einer solchen Absicht seitens der Regierung auf das Bestimmteste in Abrede stellt. Die Regierung gedenkt vielmehr, an dem ursprünglich in Aussicht genommenen Datum der Einberufung des Parlaments — 20. bis 25. October — festzuhalten.

Ueber die Gründe der Abreise des Generals Bouet aus Tonking, resp. dessen angebliche „Mission", liegen neuere offizielle Aufklärungen nicht vor. Verschiedene Blätter geben allerdings mannigfache Details über den Konflict zwischen dem General Bouet und dem Civilkommissär Harmand, dem die militärischen Operationen zu langsam gegangen sein sollen, und welcher gewissermaßen dem General „zu siegen befohlen" hatte, doch dürften alle solche Mittheilungen vorerst wohl mit einiger Vorsicht aufzunehmen sein. Der mit dem Kommando der Landtruppen in Tongking betraute Oberst Bichot steht übrigens unter dem Admiral Courbet, welcher offiziell zum Kommandirenden en chef aller nach Tongking entsendeten Streitkräfte zu Wasser und zu Lande ernannt worden ist.

Man berichtet aus der Bentée, daß in einigen dortigen Gemeinden royalistische Maueranschläge angeklebt gefunden worden sind, in denen die Royalisten aufgefordert werden, sich in Einigkeit um den Grafen von Paris zu schaaren. Die Bevölkerung riß diese Anschläge überall sofort wieder herab. Die Regierung hat eine Untersuchung dieses Zwischenfalls angeordnet.

Der Temps veröffentlicht unter seinen letzten Nachrichten folgende offiziöse Note:

„Die Entrevue des Marquis Tseng mit Herrn Jules Ferry hat gestern auf dem Auswärtigen Amte stattgehabt. Ein Morgenblatt hat einen Bericht von dem, was bei dieser Entrevue vorgefallen ist, geben zu können geglaubt, und hat hinzugefügt daß die letztere „zu einem Bruch geführt hätte und Herr Jules Ferry unverzüglich nach Mont-sous-Vaudrey abreisen würde, um Herrn Grévy die Situation darzulegen." Schließlich geht das Blatt in seinen Enthüllungen so weit, zu sagen, daß Herr Waddington der Unterredung mit Herrn Jules Ferry mit dem Botschafter Chinas beigewohnt habe. Wir sind in der Lage, zu versichern, daß die vorstehenden Informationen vollständig falsch sind. Der Unterredung des Herrn Jules Ferry mit dem Marquis Tseng wird in allernächster Zeit eine zweite folgen. Herr Waddington aber wohnte der gestrigen so wenig bei, daß er sich vielmehr seit zwei Tagen auf Urlaub im Departement de L'Aisne befindet. Herr Jules Ferry endlich wird keineswegs unverzüglich nach Mont-sous-Vaudrey abreisen. Wir haben gestern bereits, ehe die Entrevue mit dem Marquis Tseng statt hatte, gesagt, daß Herr Ferry beabsichtigte, einen oder zwei Tage bei dem Präsidenten der Republik zu verbringen. Aber diese Reise ist durchaus nicht nahe bevorstehend und wir können sogar hinzufügen, daß der Conseilspräsident, da er durch seine Geschäfte in Paris zurückgehalten wird, dieselbe diese Woche nicht unternehmen wird.

Wie dem „Reuter'schen Bureau" aus Tamatave vom 5. d. M. gemeldet wird, hätten sich die madagassischen Streitkräfte seit dem 17. Juli streng in der Defensive gehalten, gleichwohl habe der französische Kommandant dem englischen Kapitän Johnstone angezeigt, daß es nothwendig erscheinen könnte, die Operationen an der Ostküste von Madagaskar wieder aufzunehmen. Die englischen Kriegsschiffe „Dryad" und „Ranger" seien in Folge dessen nach einem noch unbekannten Bestimmungsorte abgezogen, ebenso hätten drei französische Kriegsschiffe Tamatave verlassen. Der von den Franzosen proklamirte Belagerungszustand sei stets aufrecht erhalten worden.

Die englische Presse wetteifert mit der deutschen in dem Bemühen, den an die Reise des Herrn Gladstone geknüpften Verdacht von friedensstörenden Zettelungsgelüsten zu zerstreuen. Auch die ministerielle „Pall Mall Gazette" hat ihre Stimme in die Wagschale geworfen und betheuert, daß Gladstone's Motive durchaus unschuldig seien. Nur die „Saint James Gazette", in der man die Auffassungen des Hofes wiederzufinden gewohnt ist, tadelt den Besuch Gladstone's als eine schädliche Taktlosigkeit und bedauert diesen unbedachtsamen Schritt in lebhaften Worten. Daß man den Besuch lediglich als eine Laune des sich in Exzentrizitäten gefallenden Premiers auffassen soll, wie es manche Blätter wünschen, ist eine Zumuthung an die Gutgläubigkeit und Naivetät der politischen Welt, welche von starker Unterschätzung ihres Urtheilsgrades zeugt, daneben aber auch für den Premierminister gerade kein Kompliment bedeutet, denn es heißt doch, die Entschließungen dieses Staatsmannes von einem sehr untergeordneten Standpunkte aus beurtheilen.

Aus Wien, vom 20. d. Mts., wird gemeldet: Der Minister Kallay kehrt heute aus Bosnien zurück. In den nächsten Tagen werden die gemeinsamen Minister-Konferenzen zur Feststellung des den Delegationen vorzulegenden Budgets beginnen. — Die Adresse der bulgarisch u Sobranje, in welcher dieselbe ihre Bereitwilligkeit ausspricht, den Verpflichtungen des Landes bezüglich des Ausbaues der Orientbahn nachzukommen, hat hier sehr befriedigt.

Vermischte Nachrichten.

— Wie verlautet, wird unser **Kaiser** nach den anstrengenden Tagen in Sachsen und den vermuthlich noch anstrengenderen am Rhein den letzten Tag dieses Monats nicht nur, sondern auch einen großen Theil des Octobers in Baden-Baden zubringen.

— **Fürst Bismarck** hat dem Vernehmen nach seine Cur in Gastein seit einigen Tagen bereits beendet und wünscht noch kurze Zeit frei von beengenden ärztlichen Vorschriften daselbst zu verweilen, ein Umstand, den man hier als ein Zeichen seines Besserbefindens ansieht. Ueber die Rückkehr des Reichskanzlers, so wie über seinen Aufenthalt in der nächsten Zeit, ob er sich sofort nach einer seiner ländlichen Besitzungen begiebt, oder ob er wieder eine Zeit lang in Berlin verweilt, darüber verlautet noch nichts.

— **Fürst Bismarck** hat, wie der N. Z. aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, die an ihn ergangene Einladung, welche der Oberbürgermeister Miquel Namens der Stadt zur Theilnahme an dem Kaiser-Diner am 27. an ihn gelangen ließ, abgelehnt. In dem an Herrn Miquel gerichteten Schreiben spricht, wie ich erfahre, der Reichskanzler sein Bedauern aus, daß sein Gesundheitszustand, der eben erst in der Genesung begriffen sei und bestimmte ärztliche Verordnung die Theilnahme am Fest unmöglich mache. Der Brief schließt: Es ist mir schmerzlich, mir die Freude versagen zu müssen, die diesen wohlthuenden Erinnerungen wieder aufzufrischen, welche mich an Frankfurt knüpfen.

— Den General-Lieutenant z. D. **v. Bredow**, zuletzt Commandeur der 8. Division in Erfurt, hat der Kaiser à la suite des Altmärkischen Ulanen-Regiments Nr. 16 gestellt. In der bezüglichen Cabinets-Ordre beauftragt der Allerhöchste Kriegsherr das General-Commando dem Regimente bekannt zu geben, daß Allerhöchst derselbe durch diese Bestimmung insbesondere auch Seine ehrende Erinnerung an die rühmliche Attake, welche dieses Regiment in Gemeinschaft mit dem der Magdeburgischen Kürassiere Nr. 7 bei Mars la Tour unter dem Commando des damaligen General-Major von Bredow gemacht, zu bethätigen wünsche.

— Wie gemeldet wird, dürfte die Reise des Staatsministers **v. Puttkamer** an das Kaiserliche Hoflager in der Provinz Sachsen u. a. auch Vorträge und Vorschläge in Bezug auf Personalernennungen aus dem Ressort des Innern betroffen haben. Es dürfte sich darunter auch die Ernennung des Ober-Regierungsraths v. Heppe vom hiesigen Polizei-Präsidium zum Landrosten von Aurich befunden haben.

— Die Reise des Staatsministers **v. Boetticher** nach den Schlesischen Industriedistricten ist, wie verlautet, auf acht Tage bemessen; die Rückkehr dürfte nächsten Freitag erfolgen. Im vorigen Jahre war bekanntlich eine gleiche Inspectionsreise nach den westlichen Provinzen unternommen worden, und ebenso hat der Minister schon einige hiesige Etablissements besichtigt.

— **Geh. Cabinetsrath Dr. Lex**, welcher am 8. d. M. in Wiesbaden im 80. Lebensjahre verstorben ist, war eine Persönlichkeit, die auf den blinden letzten König von Hannover als Vorleser, Briefsteller und Rathgeber lange Jahre hindurch einen, wie der Erfolg lehrte, unheilvollen Einfluß übte, so wenig er auch s. Z. hervortrat. Früher war L. Redacteur der offiziellen Hannoverschen Zeitung bis gleich nach 1848, später auch Mitglied des Hannoverschen Staatsraths.

— **Die Araucaner**, die dritte Volksrasse, die sich in diesem Sommer in unserem Zoologischen Garten zur Schau stellt, haben heute dort ihren Einzug gehalten und sich sofort daran gemacht, das Gehege, in dem noch vor wenig Tagen die Bambushütte der Singhalesen sich erhob, ihren Gebräuchen gemäß häuslich einzurichten. Ihre Wohnung werden die Leute in Hütten nehmen, deren Gerippe aus jungen Baumstämmen besteht, die oben zusammengekunten und mit Stroh belegt werden. Die Leute selbst, die heute von der Reise noch sichtlich ermüdet waren, sind im Allgemeinen recht interessante Erscheinungen. Die stark markirten Züge, die dunklen, funkelnden Augen und der kräftige, gedrungene Körperbau zeugen von Entschlossenheit und Thatkraft. Die Kleidung der Leute, die speziell zum Stamme der Mapuchis gehören, ist einfach. Den Unterkörper der Männer bedeckt ein weites Tuch, das zwischen den Beinen hochgenommen wird und so die Gestalt einer Art Hose annimmt, über den Schultern hängt der buntfarbige Poncho, die Decke der Indianer, die dichten, schwarzen Haare werden durch ein rothes Tuch zusammengehalten, dessen beide Enden Trodteln zieren. Origineller ist die Kleidung der Frauen, namentlich in Folge des reichen Schmuckes, mit dem sie sich beladen. Ein breiter, mit Stahl und Bronzeplättchen, theilweise auch mit Perlen besetzter Gürtel hält das Untergewand zusammen, das faltenlos den Körper umschließt; die Schultern bedeckt ein dem Poncho ähnliches Tuch. Reich ausgestattet ist auch der Kopfschmuck der Frauen, der aus einer breiten mit Metallplättchen besetzten Binde gebildet wird, von der zahlreiche Kettchen mit Münzen und dergleichen herabhängen. Was nun ihre Sitten und Gebräuche betrifft, so bieten auch sie manches Interessante dar. Als Musik-Instrumente kennen die Mapuchis ein langes Horn, eine Art Trommel und eine Pfeife, deren Spiel sie mit Gesang und Tanz begleiten. Sie kennen auch eine Art Ballspiel, daß sie Chueca nennen und bei dem die Bälle mit einem langen Krückenstock geschleudert werden. Im Lassowerfen sind sie, wie alle Indianer, bewährte Meister, als Waffe kennen sie nur das Messer, das auch die Frauen stets im Gürtel bei sich führen. Grausam geradezu ist die Art, wie sie die Thiere töten, die sie zu ihrer Nahrung bedürfen. Ob die Mapuchis diesen heimathlichen Brauch hier zeigen werden, ist allerdings noch sehr zweifelhaft. Die Mapuchis werden wohl mit nach hiesigem Gebrauch gelöteten Hammeln sich begnügen müssen. Was die Familienverhältnisse anbetrifft, so besteht die Karawane aus vier Familien mit je einem Kinde und zwei ledigen Männern.

— Der Persönlichkeit des **internationalen Gauners**, der von der hiesigen Kriminalpolizei festgenommen worden ist, scheint man nunmehr auf der Spur zu sein. Als ihm heute Vormittag gegenüber geäußert wurde, daß seine Photographie nach Brüssel geschickt werden sollte behufs Feststellung seiner Persönlichkeit, erklärte er, daß er Mitglied einer aus sechs Personen bestehenden belgischen Diebesbande sei, von denen fünf Komplicen in Brüssel nach der Berübung eines großen Diebstahls verhaftet seien, und daß es ihm gelungen sei, über Holland nach Deutschland zu fliehen. Die hiesige Kriminalpolizei hat hierauf nach Brüssel telegraphisch angefragt, ob die Angaben des Festgenommenen auf Wahrheit beruhen, worauf im Laufe des heutigen Tages Antwort erwartet wird.

Lokales.

Halle, den 21. September.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

Unter den mannigfachen patriotischen Kundgebungen, welche unser Festtag, der 16. September 1883, geschaffen hat, nimmt die vom Stadt-Gymnasium Sr. kaiserl. königl. Hoheit dem Kronprinzen in Vertretung Sr. Majestät des Kaisers überreichte lateinische Ode, welche von unserem geschätzten Mitbürger, Herrn Professor Dr. Unger verfaßt ist, eine hervorragende Stelle ein. „Ein alter Hallenser" hat der „Post" noch einige von echtem Patriotismus durchwebte Gedanken über den Festtag übermittelt, denen wir Folgendes wörtlich entnehmen:

„Halle ist eine Stadt von treuem Blut und treuem Gedächtniß; das Bewußtsein ihrer Altangehörigkeit an Preußen, die Erinnerung an all' die Drangsale, welche sie während des westfälischen Königthums ungebeugt erlitten, wurde wach; man war stolz darauf, dem Kaiser sagen zu können, daß seine hochfeine Mutter, die allgeliebte Königin Luise, gern und oft in Halle geweilt hat. Und das Alles war lebendig in Allen; denn Halle ist, so sehr es in den letzten Jahrzehnten an Umfang gewonnen, doch noch eine Stadt von so enger Zusammengehörigkeit der einzelnen Bevölkerungskreise, daß Ereignisse, welche die Gemüther bewegen, von Allen gemeinsam erlebt werden."

Der Verfasser dieser Zeilen hat auch am Schlusse seines Berichts die 27 Strophen der lateinischen Ode in folgende schwungvolle Paraphrase zusammengezogen:

„Wer in dem Kampf der Wagen und Gesänge
Den Sieg errang, dem scholl aus ungezählter Menge
Begeisterter Hellenen allerwegen
Ein Dankesgruß und Jubelruf entgegen.

Willst Du dem Immerfieger nichts bezeigen
Von Deiner Treue, wirst Du schweigen,
Du altes Halle? Nein — die Berge hallen
Die Thäler wieder von dem Jubelschallen!

Du bleibst das alte! Fest und unbezwungen
Hast Du dich nicht dem fremden Herrn verdungen,
Frei in der Knechtschaft! Von dem theuren Preußen
Vermochte Dich sein Dräuen nicht zu reißen.

Du bleibst das alte! Auch das weite, neue,
Verschönte Halle wahrt die alte Treue,
Nur fester bindet und mit neuen Banden
Den König und die Stadt, was glanzvoll jüngst erstanden.

Und wie er gnädig herrscht vom Fels zum Meere,
Gerecht und fromm für Alle sorgt, der Hehre,
So zieht er heut, ein Gotteshaus zu weihen,
Ein wahrer Friedensfürst, durch unsere Reihen.

Es mögen Andere mit nimmersatten Händen
Nach Beute greifen an der Welten Enden;
Wohl uns, daß wir von Hohenzollern lernten,
Von stiller Arbeit späten Lohn zu ernten!

In Hoffnung still sein seiner Tage harren,
Das lehrte ihn in frühen Jugendjahren
Der edlen Mutter Vorbild; späte Ehren
Des greisen Sohnes sollten es bewähren.

Es hat die hohe Frau zu guten Stunden
Hier Ruhe und Genüge gern gefunden;
Derselben Glocken freudiges Geläute,
Das ihr erklang, begrüßt den Kaiser heute.

Willkommen Kaiser, König, Volkesvater,
Willkommen viel erfahrner Fürstenrather!
Wir grüßen Dich, den sichern Schlachtenlenker,
Wir rufen Heil dem milden Friedenschenker!"

— Der Verein ehemaliger Freischüler der Francke'schen Stiftungen feierte gestern Abend in dem Saale des Pfälzer Schützenhauses sein Stiftungsfest, mit welchem zugleich die Weihe des Vereinsbanners verbunden war. Zu der Feier waren nicht nur die Vereinsmitglieder, sondern auch Lehrer und Beamten der Francke'schen Stiftungen erschienen. Herr Schuhmachermeister Sickert eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in welcher er betonte, daß der Verein gegründet worden sei, um das Band zwischen ehemaligen Schülern und der Schule fester zu knüpfen, sowie der Dankbarkeit und Liebe im Sinne A. H. Francke's Ausdruck zu geben. Das Programm der Stiftungsfeier war recht mannigfaltig und kamen Chorlieder,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830922 2-15/fragment/page=0002

Sologesang und Musikpieçen auf dem festlich dekorirten Podium zum Vortrag. Die Chorlieder wurden von einem Doppelquartett des Männergesangvereins gesungen und gefiel namentlich das frisch und kräftig vorgetragene Lied: „Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald, da wachsen unsre Reben." Die Musikpieçen wurden von einem aus Dilettanten gebildeten Streichquartett ausgeführt und ernteten dieselben allseitigen Beifall. Das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser brachte der als Gast anwesende Herr Diakonus Richter aus und wurde darauf von der Versammlung „Heil Dir im Siegerkranz" stehend gesungen. Herr Oberlehrer Leban toastete auf Herrn Direktor Dr. Frick, als den Heger und Pfleger der Freischule. — Leider waren wir, der vorgerückten Zeit wegen verhindert, dem ganzen Verlauf der Festfeier beizuwohnen, doch ist sicher anzunehmen, daß dieselbe ebenso harmonisch ausgeklungen ist, wie sie sich vom Anfange an gestaltete.

— Von der Reichsbankstelle hierselbst wird uns Folgendes mitgetheilt: Am 1. Oktober d. J. wird eine Reichsbanknebenstelle in Göppingen eröffnet und es können von diesem Zeitpunkte ab Wechsel auf den genannten Ort zu denselben Bedingungen wie auf andere Bankplätze angekauft werden.

— Zur Vergebung der Lieferung des Bedarfs der Königl. Strafanstalt hierselbst an a) Kartoffeln auf die Zeit vom 1. November 1883 bis ultimo März 1884, ca. 120,000 k; b) Sauerkohl für die Zeit vom 1. December 1883 bis ultimo März 1884, ca. 5000 k; c) Weißkohl für die Monate October bis ultimo December 1883, ca. 8000 k; d) Kohlrüben für die Zeit vom 1. October 1883 bis ultimo März 1884, ca. 14,000 k, stand heute Vormittag 9 Uhr auf dem Büreau der obengenannten Anstalt öffentlicher Submissionstermin an, zu dem 4 Offerten eingegangen waren. Es offerirten 1) für Kartoffeln die Herren Kaufmann A. Reichardt jun. in Giebichenstein mit 2,19 ℳ pro 50 k bis so lange, als die Witterung frostfrei bleibt und mit 2,45 ℳ pro 50 k für die Monate Februar und März 1884; Oscar Keller hier mit 2 80 ℳ pro 50 k; Carl Wöhle in Giebichenstein mit 2,30 ℳ pro 50 k; 2) für Sauerkohl die Herren A. Reichardt jun. in Giebichenstein mit 13,50 ℳ pro 100 k; Carl Blosfeld hier mit 15,00 ℳ pro 100 k; 3) Weißkohl die Herren A. Reichardt jun. in Giebichenstein mit 5,99 ℳ pro 100 k. Carl Wöhle in Giebichenstein mit 5,00 ℳ pro 100 k; 4) Kohlrüben Herr Carl Wöhle in Giebichenstein mit 3,50 ℳ pro 100 k. Die Preise verstehen sich franco königl. Strafanstalt zu den bekannt gegebenen Bedingungen, die nur gute, tadellose Waare vorschreiben. Der Zuschlag bleibt, wie üblich, vorbehalten.

— (Diebstähle.) Dem Schaffner Klose aus Charlottenburg wurde kürzlich auf hiesigem Bahnhofe aus einem Coupé vierter Classe sein Eisenbahn-Paletot gestohlen, ohne daß man den Dieb hätte ermitteln können. Jetzt hat man den Paletot bei einem hiesigen Trödler entdeckt, an welchen der Dieb denselben für 8 Mark verkauft hat. — Am 17. d. M. wurde dem Töpfer Heinrich Petrik hier, Harz 48 wohnhaft, aus seiner Wohnung und zwar aus einem in der Stube befindlichen Kleiderschrank ein Jaquet im Werthe von etwa 20 Mark gestohlen, in welchem sich auch noch andere Kleinigkeiten befanden. In beiden Fällen ist man den Dieben auf der Spur.

— Wir scheinen unsere verehrte Collegin, die „Saale-Zeitung", gestern ohne unsere Absicht an einem etwas wunden Punkte getroffen zu haben, da dieselbe die harmlosen Worte, mit denen wir unsere Mittheilung über die aus Anlaß Sr. Majestät in unserer Provinz verliehenen Orden und sonstigen Auszeichnungen einleiteten, als einen Angriff auf die Gewissenhaftigkeit ihrer Quellenangabe aufnimmt. Wir beabsichtigten mit dieser einleitenden Bemerkung nur, die offizielle Grundlage unserer Mittheilung zu betonen; ein Privattelegramm vom vorigen Abend (an dessen Existenz zu zweifeln uns übrigens nicht in den Sinn gekommen ist), ist unserer Ansicht nach durch die offizielle Mittheilung des Staatsanzeigers gegenstandslos geworden und gehört also nicht mehr vor die Augen der Leser, sondern in den — Papierkorb. Was nun die andere Hälfte der mißglückten Probe publicistischer Fechtkunst der „Saale-Zeitung" anbelangt, in welcher sie uns den Vorwurf zu machen versucht, als hätten wir einen Brief als Privattelegramm veröffentlicht, so können wir zu ihrer Beruhigung mittheilen, daß wir keinen Augenblick zögern, auch dieses mehrere hundert Worte umfassende Originaltelegramm in unserer Redaktion auszulegen und den geflügelten Sendboten der Collegin erwarten, der sich von der Wahrheit unserer Angaben überzeugt.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

ꝟ **Merseburg**, den 20. September. (Was die Kaisertage nicht alles vermögen! Ein hiesiges Elternpaar, das zu seiner großen Freude seinen jüngsten, nahezu einjährigen Sprößling sich sonst prächtig entwickeln sah, hatte zu seinem Leidwesen bisher vergeblich auf das erste Wort aus dem Munde des Lieblings gewartet. Die Mutter hatte nun schon unzählige Male dem kleinen Dinge das Wort „Papa" vorgesprochen, um ihren Gatten aus dem Munde des Kindes damit zu überraschen, und ebenso umgekehrt, der Vater das Wort „Mama." Auch war von beiden Seiten der „Marie", dem Kindermädchen, ein Douceur in Aussicht gestellt worden, wenn durch ihre Mithülfe das Erwünschte erreicht werden würde. Trotz alle dem war bisher alle Mühe vergeblich gewesen. Da hat nun die Mutter ihren Liebling auf dem Schooße, um ihn zum Baden zu entkleiden und macht wiederum ihre bisher vergeblichen Sprachanleitungen, doch nein, heute nicht vergeblich — denn plötzlich öffnet sich der kleine Mund und — o, Wonne! deutlich vernehmbar, wenn auch mit schwachen Stimmchen, klingt es: — (H)urrah! — Das hatten die Kaisertage zu Werke gebracht, wo „Marie" mit dem Kinde bei der Auffahrt der hohen Herrschaften immer zugegen sein mußte und das Kind sich das unaufhörliche Hurrahrufen so nachdrücklich eingeprägt hatte.

γ **Weißenfels**, 20. September. (Kaiserlicher Dank. — Ein Kaiserwort.) Der Bürgermeister unserer Stadt veröffentlicht Folgendes; „Se Majestät der Kaiser und König haben mich Allergnädigst zu beauftragen geruht, der Bevölkerung der Stadt Weißenfels für den Ihm am gestrigen Tage zu Theil gewordenen begeisterten, patriotischen Empfang, sowie für den reichen und großartigen Schmuck der Straßen und Plätze, wodurch Er sehr erfreut und äußerst wohlthuend berührt worden sei. Seinen herzlichsten Dank auszusprechen." — Der gestrige letzte Manövertag gestaltete sich zu einem großartigen Festtage. Für unserer Stadt, wie insbesondere auch für das 4. Armeecorps. Nach dem Schluß des Manövers sprach der Kaiser zunächst dem commandirenden General von Blumenthal, welcher in den Grafenstand erhoben worden ist, seinen Dank aus, sodann den Divisions-Commandeuren und wendete sich mit folgenden Worten an die um ihn versammelten Officiere des Corps: „Ich spreche den Commandeuren wie den Officieren und Mannschaften meinen Dank aus für die Ruhe und Ausdauer, welche überall bei dem Manöver an den Tag gelegt wurden. Es war mir eine Freude und Ehre, das Armeecorps noch einmal gesehen zu haben. Es wird voraussichtlich wohl das letzte Mal gewesen sein; in meinem Alter macht man keine Pläne mehr."

Q. **Wittenberg**, 20. September. (Unsere Luthertage) sowie die auf Luther bezüglichen Sehenswürdigkeiten unserer Stadt haben namentlich auch den Schulen Veranlassung gegeben, nach hier zu wallfahren. Torgau, Dessau, Staßfurt, Liebenwerda hatten Schüler und Schülerinnen in der letzten Zeit nach hier entsendet und heute Vormittag 8 Uhr rückten die vier obersten Klassen der Schule zu Jessen, zusammen 223 Kinder, unter Führung des Rektors und sämmtlicher Lehrer und der Geistlichkeit unter Trommelschlag hier ein, um die Denkwürdigkeiten unserer Stadt zu besichtigen. Nachdem den Knaben noch durch Besichtigung der Fiedlerschen Buchdruckerei Gelegenheit zur Belehrung geboten worden und 57 derselben je eine Luthermedaille zur Erinnerung an den Besuch unserer Stadt erhalten, trat die fröhliche Schaar den Rückmarsch an.

Predigt-Anzeigen.

Am 18. Sonntage nach Trinitatis (den 23. Sept.) predigen:
Zu U. L. Frauen: Vorm. 8 Uhr Diac. Grüneisen. Vorm. 10 Uhr Arch. Pfanne. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Sup. Lic. Förster.
Sonntag, d. 23. Sept Abds. 6 Uhr zu St. Moritz Oberpr. Saran Catechism.-Pred 4. Hauptstück.
Sonntag, den 23. Sept. Nachm. 3—4 Uhr Versammlung der früheren Konfirmandinnen: Marienkirche 4.
Zu St. Ulrich: Vorm. 8 Uhr Diak. Richter. Um 10 Uhr (mit der Domgemeinde gemeinschaftlich) Oberprediger Sickel. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst Diak. Richter.
Zu St. Moritz: Vorm. 10 Uhr Diakonus Rietschmann. Abends 6 Uhr Katechismuspredigt über das 4. Hauptstück Oberprediger Saran.
Hospitalkirche: Vorm 8¾ Uhr Diakonus Rietschmann.
Domkirche: Vorm. 10 Uhr in der Ulrichskirche mit der Ulrichsgemeinde gemeinsam. Abends 6 Uhr in der Ulrichskirche Cons.-Rath Göbel.
Zu Neumarkt: Vorm. 8 Uhr Pastor Hoffmann. Nach der Predigt Beichte und Kommunion Derselbe. Um 10 Uhr Hülfsprediger Bungeroth. Nachm. 2 Uhr Kinderlehre Pastor Jordan.
Zu Glaucha: Vorm. 10 Uhr Predigt Pastor Knuth. Nachm. 2 Uhr Versammlung der konfirmirten Mädchen im Pfarrhause, Pastor Knuth.
Im städtischen Siechenhause: Vorm. 9 Uhr Hülfsprediger Dr. Schmidt.
Katholische Kirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse Pfarrer Woker. Vorm. 9½ Uhr Kaplan Peter. Nachm 2 Uhr Christenlehre Pfarrer Woker.
Diakonissenhaus: Vorm. 10 Uhr Pastor Jordan.

Handel und Verkehr.

Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn. In der gestern stattgehabten Generalversammlung wurden sämmtliche ausscheidenden Mitglieder des Ausschusses wieder gewählt. Aus dem vorgetragenen Bericht pro 1882/83 ist zu entnehmen, daß die Einnahmen des Unternehmens incl. Uelzen-Langwedel ℳ 43 555 701 oder ℳ 2 139 180 mehr als im Vorjahre betrugen, die Ausgaben ℳ 24 294 119 oder 55,8 Proz. der Einnahmen gegen 56 Proz. im Vorjahre. Zur Verzinsung und Amortisation der Anleihen sind ℳ 10 450 108 gegen ℳ 10 444 222 im Vorjahre verwendet, so daß nach Abzug der Gesammtaufwendungen sich ein Ueberschuß von ℳ 8 811 475 ergiebt. Von diesem Ueberschuß erfolgt die Deckung der Staatsrente per ℳ 4 869 000 während der Rest von ℳ 3 942 475 zur Staatskasse fließt.

Erfurt, 20. September. Während wir bereits vor längerer Zeit mittheilten, daß die Herren Marcks und Balke, die Erbauer der hiesigen Straßenbahn, dieselbe an die hiesige Straßenbahn-Actiengesellschaft verkauft haben, ging in den letzten Tagen durch mehrere Blätter die irrige Notiz, daß die Deutsche Bank jetzt Besitzerin der Straßenbahn geworden sei.

Erfurt, 19. September. Aus Anlaß des günstigen Ergebnisses der August-Einnahmen auf der Nordhausen-Erfurter Bahn, welches das bisherige erhebliche Minus der Jahreseinnahme auf nur noch ¾ Proz. herabgedrückt hat, sind wiederum Nachrichten in die Welt geschickt worden, welche es als wahrscheinlich, ja als gewiß hinstellen, daß der Abschluß pro 1883 für die Prioritäten eine höhere Dividende als im vorigen Jahre, also mehr als vier Prozent, ergeben werde. Demgegenüber sei zunächst hervorgehoben, daß die Mehreinnahme im vorigen Monat keineswegs aus einem allgemeinen Verkehrsaufschwunge, sondern fast nur aus den anläßlich des Lutherfestes in Erfurt abgelassenen Extra-Personenzügen und aus einigen besonderen Einkünften originirt. Wenn nun auch wirklich bis zum Jahresschlusse das gesammte bisherige Minus, wofür sichere Anhaltspunkte keineswegs vorliegen, vollständig paralysirt sein sollte, so ist doch weiter zu berücksichtigen, daß einerseits die Betriebsausgaben im laufenden Jahre kaum geringer sind als im Vorjahre, andererseits aber auch in diesem Jahre ein Mehr von 18000 ℳ zu Amortisationszwecken erforderlich ist. Sachlicher Berechnung nach dürfte sich also die die 1883er Dividende für die Prioritäten auf höchstens 4 Proz., wenn nicht auf einen noch um einen kleinen Bruchtheil geringeren Satz beziffern. (L. T.)

Patent-Anmeldungen.

Heinrich Lages in Zorge am Harz: Geräuschlose Zündvorrichtung mittelst Zündpille an den unter Nr. 22848 patentirten Laternen; Zusatz zu einem früheren Patent.

Karl Bedias, Lehrer in Lebenstedt im Herzogthum Braunschweig: Streichharmonium.

Chr. Kartmann, Arnstadt i. Thür: Fleischhackemaschine mit Kurvenbewegung.

Fr. Raßmus, Magdeburg: Trocknung der Rübenschnitzel in den Diffuseuren.

Courszettel des Mehl-Börsen-Vereins zu Halle.

(Für 100 kg)
Am 20. Septbr. 1883.

Weizenmehl 00	ℳ	31,00—32,00.
do. 0	„	30,00—30,50.
Roggenmehl 0	„	25,00—25,50.
do. 0/1	„	24,00—24,50.
Futtermehl	„	15,00—16,00.
Roggenkleie	„	11,00—12,25.
Weizenkleie f.	„	10,00—11,50.
Weizenschaalen	„	10,00—10,50.
Haide-Mehl	„	34,00—34,50.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse

vom 21. September 1883.

Krystallzucker I.,	über 98 %	34.00—34.25	ℳ	pr. 50 kg.
do. II.,	„ 98 „	—.—	„	„ „ „
Kornzucker, excl.,	von 97 „	30.50—30.90	„	„ „ „
do.	„ „ 96 „	29.60—30.10	„	„ „ „
do.	„ „ 95 „	28.60—29.10	„	„ „ „
do.	„ „ 94 „	28 20—28.50	„	„ „ „
do.	„ 88° Rendem.	28.40—28.60	„	„ „ „
Nachproducte, excl.	88-92 %	21.25—25.50	„	„ „ „

Tendenz: ruhig.

Umsatz: 131000 loco, 37000 September-Januar, 13000 Brode, 5000 gemahlene.

Bei Posten aus erster Hand:

Raffinade, ffein	excl. Faß	—	ℳ	pr. 50 kg.
do. fein,	„ „	—	„	„ „ „
Melis, ffein	„ „	37.50	„	„ „ „
do. mittel	„ „	37.25	„	„ „ „
do. ordinär	„ „	—	„	„ „ „
Würfelzucker, I.,	incl. Kiste	—	„	„ „ „
do. II.,		—	„	„ „ „
Gem. Raffinade I.,	incl. Faß,	—	„	„ „ „
do. II.,	„ „	35.00—35.50	„	„ „ „
Gem. Melis I.,	„ „	34.25	„	„ „ „
do. II.,	„ „	—	„	„ „ „
Farin	„ „	30.00—33.25	„	„ „ „

Tendenz: ruhig.
Melasse I. 4,50—4,80, II. 3,90—4,20.
Spiritus 53.80—54.30.

Telegraph. Coursbericht der Hall. Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 21. September 1883.

4% Preußische Consols 101,90. Oberschlesische Eisenb.-Stamm-Actien A. C. D. E. 271,60. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 114,75. 4% Ungar. Goldrente 74,60. 4% Russische Anleihe v. 1880 72,25. Oesterr. Franz-Staatsbahn 549,—. Oesterr. Credit-Actien 505,—. Tendenz: schwach.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) Sept.-Oct. 183,50. April-Mai 197,—, fest.
Roggen. Sept.-Oct 148,50. Oct.-Nov. 150,—. April-Mai 156,25, fest.
Gerste loco 130—210.
Hafer. Septbr.-Octbr. 129,75.
Spiritus loco 53,70. September 54,20. September-October 52,70, ermattend
Rüböl loco 68,—. Septbr.-Octbr. 66.60. April-Mai 66,20.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

vom 21. September 1883.

4% Preußische Consols 101,90. 4½% Preuß. Consols 102,90. 4% Sächsische Pfandbriefe 101,30. 4% Landschaftl. Centralpfandbriefe 101,40. Russisch-Engl. Anleihe von 1871/72 87,20. Russische Anleihe von 1880 72,50. Darmstädter Bank-Actien 156,90. Disconto-Commandit-Antheile 195,80. Deutsche Bank-Actien 151,—. Deutsche Genossenschafts-Bank-Actien 128,—. Maklerbank 122,50. Oesterreichische Credit-Actien 505,—. Rechte Oderufer-Bahn 191,40. Oberschlesische Stamm-Actien A. C. D. 271,60. Breslau-Freiburger Stamm-Actien 117,70. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 114,75. Galizier Carl Ludwigsbahn-Stamm-Actien 125,50. Franzosen 549,50. Dortmunder Union-Stamm-Prioritäten 99,10. Kurz London 20,435. Oesterreichische Noten 170,80. Russische Noten 202,05. Tendenz: ruhig.

Telegraphische Depeschen.

London, 21. September. Der „Standard" sagt bezüglich der Gerüchte, welche anläßlich des Besuchs Gladstones in Kopenhagen auftreten Folgendes: Der Gedanke, daß es dem englischen Staatsmanne gestattet sei, Bündnisse gegen Deutschland und Oesterreich zu schließen, während diese Reiche offenbar die Erhaltung des Friedens bezwecken, sei lächerlich. England sympathisire nicht mit dem Wunsche Frankreichs, Elsaß-Lothringen zurückzuerobern, England nimmt Partei für den Friedensstifter; das ist das Alpha und Omega der continentalen Politik Englands.

Homburg v. d. Höhe, 20. September. Se. Majestät der Kaiser traf mit Se. K. K. Hoheit dem Kronprinzen und den königl. Prinzen heute Abend 6½ Uhr wohlbehalten hier ein, begrüßte zunächst die bereits hier eingetroffenen Fürstlichkeiten und empfing später die Könige von Spanien und Serbien in herzlichster Weise. Nach der Vorstellung der Suiten und der Besichtigung der vom 80. Infanterieregiment gestellten Ehrenkompagnie fuhr Se. Majestät durch die glänzend erleuchteten Straßen nach dem Schlosse. Im zweiten Wagen folgten Se. K. K. Hoheit der Kronprinz mit dem Könige von Spanien und dem Großherzog von Hessen dann der König von Sachsen mit dem Prinzen Wilhelm, der König von Serbien und die übrigen Fürstlichkeiten mit ihren Adjutanten. Seitens der Bevölkerung wurden die Herrschaften mit enthusiastischen Kundgebungen empfangen. Auf dem Schloßplatze wurde zunächst die dort aufgestellte zweite Ehrenkompagnie besichtigt, worauf Se. Majestät der Kaiser kurze Zeit Cercle hielt. Alsdann fand das Familiendiner statt. Nach Beendigung desselben begann der große von sämmtlichen Musikkorps des XI. Armeekorps ausgeführte Zapfenstreich, welchem Se. Majestät mit den fürstlichen Gästen und den königl. Prinzen und Prinzessinnen vom Balkon aus beiwohnte. — Das Wetter ist veränderlich.

Rom, 20. September. Anläßlich des heutigen Jahrestages der Einnahme Roms fand an der Porta-Pia eine Feier statt, bei welcher der Syndikus eine Rede hielt, in der er auf den ihm in Wien seitens des Kaisers und der Volksvertreter bereiteten überaus herzlichen Empfang hinwies. Dieser Empfang beweise, daß Italien, der ehemalige lange Gegner Oesterreichs, nach seiner Einigung überall Achtung genieße und selbst dort, wo früher so große Feindschaft bestanden, loyale Freundschaft der Bevölkerung finde, welche Italien ihre Unterstützung anbiete, um auf civilisatorischem Wege weitere Vortheile zu erreichen.

London, 20. September. Die Yacht „Pembroke Castle" mit Gladstone an Bord ist heute Abend in die Themse eingelaufen und wird morgen früh hier landen.

Konstantinopel, 20. September. Die Quarantäne für die Provenienzen aus Cypern ist wieder aufgehoben worden.

Handels-Register

des Königlichen Amtsgerichts zu Halle a/S.

Zufolge Verfügung vom 17. Sept. 1883 sind an demselben Tage folgende Eintragungen erfolgt:

In unser Gesellschaftsregister, woselbst unter No. 312 die Handelsgesellschaft in Firma:

„Schaeper, Dankworth & Richter"

vermerkt steht, ist eingetragen:

Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma erloschen.

Gelöscht ist: Procurenregister No. 153 die Procura des Kaufmanns **Robert Drechsler** für die obengedachte Firma.

Halle a/S., den 17. Septbr. 1883.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

Bekanntmachung.

Sonntag den **23. d. Mts.** wird von 12 Uhr Mittags bis 6 Uhr Abends die Reinigung des unteren Reservoirs in der Thurmstraße, welches die westlich von der Liebenauerstraße, dem Steinweg, der Rannischenstraße, dem gr. und kl. Berlin, der gr. Märkerstraße, dem Markt, der gr. Ulrichstraße, Geist- und Bernburgerstraße belegenen Stadttheile mit Wasser versorgt, vorgenommen werden und läßt sich in Folge dessen eine vorübergehende Trübung des Wassers nicht vermeiden.

Nach Entleerung des Reservoirs wird direct nach der unteren Stadt gepumpt, die Wasserzuführung also nicht unterbrochen werden, sondern nur ein geringerer Wasserdruck stattfinden.

Halle a/S., den 20. September 1883.
Die Wasserwerks-Verwaltung.

Eine Rittergutspachtung

v. 280 ha (ca. 200 ha Felder, zur Hälfte bis ⅔ Rübenboden, 40 ha Thalwiesen u. 40 ha Weiden), 2 Stdn. v. groß. Stadt, ist bis Petri 1898 **zu cediren.**

Pacht sehr mäßig, Bedingungen acceptabel. Zur Uebernahme sind nöthig ca. 75,000 ℳ.

Eisenach. G. Jungheinrich.

Auf Domäne Wörlitz bei Dessau stehen 3 echte Vollblut Oxfordshire-Down Böcke zum Verkauf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188309222-15/fragment/page=0003

Hallischer Tageskalender.

Sonnabend den 22. September:

Kgl. Universitäts-Bibliothek (Friedrichstraße): täglich geöffnet v. Vm. 9—1 Uhr. Das Verleihen der Bücher u. die Zurücknahme derselben geschieht v. 11—1 Uhr.
Marien-Bibliothek: vom 22. Septbr. bis 10. October geschlossen.
Gerichtsschreiberei d. Kgl. Landgerichts: Dienststunden v. Vm. 8 bis Nm. 4.
Königl. Kreiskassen des Stadtkreises u. des Saalkreises: Dienststunden Vm. von 8—12½ u. Nm. von 3—6.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude Eingang Rathhaus. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Eheschließungen.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1 u. Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 4—5 Sophienstr. 10.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 5.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause (mit Cours-Not.).
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstr. Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm.
Städtische Fortbildungsschule: Ab. 8—9¼: Deutsch in 2 Abtheilungen, Schreiben im Stadtgymnasium
Kaufmänn. Verein Hermes: Ab. 8 Versammlung im Restaurant z. „Reichskanzler".
Verein jüngerer Buchhändler: Ab. 8½ Versammlung i. Restaur. „Elsässer Taverne".
Techniker-Verein zu Halle a/S.: Ab. 8 Sitzung im „Hotel z. Kronprinz".
Polytechnischer Verein: Ab 7—9½ Bibliothek u. Lesezimmer im „Kronprinz"
Plattdütsche Vereenigung: Tosammenkunft Klock 8 im „Ritskanzler", Leipzigerstr.
Jahn'scher Turnverein: Ab. 8—10 Turnstunde in Thieme's Restaur., Augustastr.
Turnverein „Friesen": Ab. 8 Turnübung in Müllers Belle vue.
Kaufmänn. Turn-Verein: Ab. v. 9 Uhr in der städt. Turnhalle.
Hallesche Liedertafel: Ab. 8—10 Uebung auf dem Jägerberge.
Männer-Liedertafel: Ab. 8—10 Uebungsstunde im „Paradies".
Schüßler'sche Liedertafel: Ab. 8 Uebung im Fürstenthal.
Ruderclub „Neptun": Ab. 8 Versammlung im Restaurant zur „Forelle"

Repertoir der Leipziger Theater.

Für Sonnabend:

Neues Theater: Carmen, Oper.
Altes Theater: Anf. 7 Uhr: **Die Reise um die Erde in 80 Tagen,** nebst ein. Vorsp.: **Die Wette um eine Million,** Schauspiel.

Der gegen den Kuhhirten **Friedrich Abitzsch** aus Untermaschwitz unterm 16. August 1883 erlassene Steckbrief ist erledigt.

Halle a/S., den 17. September 1883.

Der Königliche Erste Staatsanwalt.
von Moers.

Der Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung der Hallischen Land-Ephorien

feiert sein **Jahresfest** am **Mittwoch den 26. September Nachmittag 2½ Uhr** in der Kirche zu **Ammendorf.**

Auction.

Donnerstag den 27. September c. Vormittag 10 Uhr versteigere ich Magdeburgerstraße 46 für fremde Rechnung 200 Ctr. Roggen gegen Baarzahlung.

W. Elste, Auctions-Commissar.

Bekanntmachung.

Das Winter-Semester am **Königlichen pomologischen Institute zu Proskau in Schlesien** beginnt Anfang October.

Der Unterricht umfaßt während des zweijährigen Cursus aus dem theoretischen und practischen Gebiete:

a) **Hauptfächer:** Bodenkunde, Allgemeiner Pflanzenbau, Obstkultur, insbesondere Obstbaumzucht, Obstkenntniß (Pomologie), Obstbenutzung, Lehre vom Baumschnitt, Weinbau, Gemüsebau, Treiberei, Handelsgewächsbau, Landschaftsgärtnerei, Gehölzzucht und Gehölzkunde, Planzeichnen, Zeichnen und Malen von Früchten und Blumen, Feldmessen und Nivelliren.

b) **Begründende Fächer:** Mathematik, Physik, Chemie, Mineralogie, Botanik, Krankheiten der Pflanzen, mikroskopische Uebungen.

c) **Nebenfächer:** Buchführung, Encyclopädie der Landwirthschaft.

Anmeldungen zur Aufnahme haben unter Beibringung der Zeugnisse schriftlich oder mündlich bei dem unterzeichneten Director zu erfolgen. Derselbe ist auch bereit, auf portofreie Anfrage weitere Auskunft zu ertheilen.

Proskau, im August 1883.

Stoll.

Gasthaus-Verkauf.

Der hiesige, mit dem 1. Juli 1884 pachtlos werdende Rathskeller, in dem seit langen Jahren die Gastwirthschaft mit gutem Erfolg betrieben worden ist, soll öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zu diesem Zweck ist Termin auf

Dienstag d. 25. Septbr. cr.
Vormittags 11 Uhr

im Rathskeller selbst anberaumt.

Die Verkaufsbedingungen können schon vor dem Termine im Magistratslocale hier eingesehen werden.

Das Grunstück enthält 8 Stuben, 6 Kammern, 1 Saal, 2 Keller, Hofraum, Gärtchen mit Kegelbahn und Hintergebäude und gehört dazu noch ein Nebenhaus, wobei bemerkt wird, daß Sachsa ein frequenter Kurort ist und sich als solcher von Jahr zu Jahr hebt.

Sachsa, d. 23. Aug. 1883.

Der Magistrat.

Ein **junges Mädchen** aus guter Familie sucht veränderungshalber zum 1. Novbr. Stellung als **Verkäuferin** gleichviel welcher Branche; auch ist ihr Unterkommen als Stütze der Hausfrau willkommen.

Gefl. Offerten unter V, # 2602 durch **Ad. Grabow jr.,** Annoncen-Expedition, **Weißenfels a/S.** erbeten.

Hof-Verkauf.

Ein Ackerhof von 250 Morgen, zwischen zwei Bahnhöfen gelegen und in der Nähe einer Zuckerfabrik, soll Umstände halber sofort für den billigen Preis von 24000 ℳ verkauft werden. Der Boden ist zweidrittel Rübenboden, eindrittel Roggenboden. Näheres bei **Brokmann** in **Barkow** bei Plau (Mecklenburg).

Landwirthschaftliche Schule Quedlinburg

unter Aufsicht der Königlichen Regierung und der Provinzial-Verwaltung. Beginn des neuen Cursus Montag den **15. October.** Programme, Jahresberichte und jede weitere Auskunft durch

Dr. Kremp, Director.

Sichere Capitalanlage.

15,000 ℳ, welche nach 50,000 ℳ auf ein schönes Rübengut der Provinz mit 5% verzinslich eingetragen stehen, sind ganz oder getheilt zu cediren. Areal circa 400 Morg. Reelle Selbstdarleiher wollen ihre Offert. an die Exp. d. Ztg. unter X. Y. 100 richten.

Sehr gute selbständ. Stelle auf 1 Vorwerk für: 1 ältere **Landwirthschafterin.** Mit Attest meld. bei **Frau Binneweiss,** große Märkerstraße 18.

Mit der Ausgabe eines grösseren Fonds betraut, sind

400,000 Thlr. Stiftscapital

auch getrennt — bei **4** pCt. Zins — per Oct. d. J. od. Neujahr, event. auch früher zahlbar, auf Aecker auszuleihen. 1. Stelle ist **nicht** bedingt. Baldgefl. Off. erbittet **B. J. Baer** in **Halberstadt.**

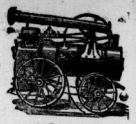
---

200 Stück

halbengtische Lämmer Oxfordshire-Down- u. Rambouillet-Kreuzung, 5 Monat alt, ca. 60 ℔ schwer, stehen zum **Verkauf** auf **Amt Seeburg** bei **Oberröblingen am See.**

Deutsches Fabrikat!

Locomobilen



mit extra großer Feuerbuchse,

daher mit möglichst geringem Brennmaterialverbrauch, von 4 bis 12 Pferdekraft, auf Verlangen auch **Locomobilen mit ausziehbarem Röhrenkessel** neu verbesserten Systems.

Dampfdreschmaschinen nach der neuesten bewährtesten Construktion.

Zahlreiche Autoritäten der Provinz Sachsen als Referenzen; beispielsweise in den letzten zwei Jahren geliefert an die Wirthschaften:

Salzmünde, Benkendorf, Schloß Vitzenburg, Wettin, Rothenburg, Friedeburg, Etzdorf, Wormsleben, Raschwitz, Teuchern, Zscheiplitz, Güldenstern, Martinskirchen, Markröhlitz, Gosek, Baumersroda, Schönwölkau. Zuckerfabriken: Zeitz, Trotha, Schafstedt, Neubeesen, Querfurt und viele andere.

Auch haben wir einige **gebrauchte,** noch gut erhaltene Dampfdreschmaschinen mit oder ohne Locomobilen **billig** abzugeben.

F. Zimmermann & Co.,
Eisengießerei und Maschinenfabrik, Halle a. d. S.

Licitation.

Die Anlieferung von 377 cbm **grobem Kies,** sowie die Anfuhre von 206 cbm **Chaussirungssteinen** von Bahnhof Schkeuditz nach der Provinzial-Irrenanstalt Alt-Scherbitz soll im Wege öffentlicher Licitation vergeben werden und ist hierzu Termin auf

Dienstag den 25. September, früh 9 Uhr

im **Rathhauskeller** zu **Schkeuditz** anberaumt. — Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Halle a/S., den 19. September 1883.

Die Landes-Bauinspection Halle a/S.

Submission.

Die Glaserarbeiten zum Neubau eines Siechenhauses auf der Provinzial Irrenanstalt zu Alt-Scherbitz, veranschlagt zu 1866,33 ℳ, sollen indem auf

Mittwoch d. 26. Sept. 1883, Vorm. 9 Uhr

im Bureau der unterzeichneten Landes-Bauinspection anberaumten Termine im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Die Bedingungen liegen auf dem Bureau (gr. Steinstraße 41) zur Einsicht aus.

Halle a/S., den 19. September 1883.

Die Landes-Bauinspection Halle a/S.

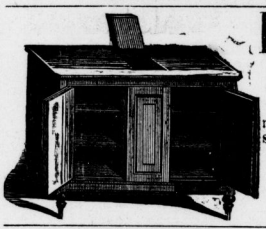
Eis! Eis! Eis!

aus reinem Wasser empfehlen zu jeder Tageszeit,

Selterswasser!

in **Syphon** und grünen **Flaschen** ist zu haben bei Herrn **C. Vaass, kl. Klausstraße Nr. 1** — und in unserer **Fabrik, Dessauerstraße 5.**

Vaass & Littmann.



Eisschränke

für Haushaltungen und Restaurationen

nach **bester** und **bewährter Construction** halten auf Lager und empfehlen

Vaass & Littmann.

Grude-Coak,

in Qualität das Beste, was darin zu haben ist, liefert jedes Quantum **in Säcken und Fuhren frei Gelaß billigst**

Otto Westphal Filiale, **Steinthorbahnhof (Privat-Geleis).**

Sicherheitsschlösser mit Schreckschuss und Klingel

sind zu haben bei

E. W. Tornau, Schlossermstr., Leipzigerstr. 89.

Frisches Rehwild.
pr. fettesten Rheinlachs,
geräuch. Silberaale,
neuen Astrachauer-,
Ural- und Elb-Caviar,
Teltower Frührübchen,
frische Weintrauben,
ungar. Wasser- und Netz-Melonen,
frische Feigen, Tomaten u. Pfirsiche

empfing

Julius Bethge,
Leipzigerstraße 2.

Ernst Karras jun.,

Markt 25, Waagegebäude.
empfiehlt in großer Auswahl billigst:

Meerschaumwaaren, Portemonnaies, Spazierstöcke, Cigarrenetuis, Tabakpfeifen, Feuerzeuge, Cigarrenspitzen, Manchetten-u. Chemi-Cigarrettenmaschinen, setteskköpfe.

Franzbranntwein

in nur **bester, ächter** Qualität empfiehlt mit und ohne Salz als sehr **wohlthätiges Mittel** gegen **Rheumatismus,** sowie zur **Stärkung** und **Belebung des Haarwuchses**

M. Waltgott.

Gesucht **zum 15. October** ein gewandtes **Mädchen,** welches in der feinen Küche bewandert und häusliche Arbeit übernimmt.

Rittergut Lützschena b. Leipzig.
Frfr. **von Sternburg**
geb. **von Funcke.**

Annoncen aller Art werden prompt und zu Original-Preisen an alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen befördert durch **J. Barck & Co.,** gr. Ulrichsstrasse 49.

Eisenbahn-Directionsbezirk Erfurt.

Um den Besuch der Hygiene-Ausstellung in Berlin zu erleichtern, werden am

27. Septbr. u. 4. Octbr. d. J.

Extrazüge nach Berlin nach folgendem Fahrplane abgelassen werden:

Halle ab 5 Uhr — Min. Vormitt.,
Hohenthurm ab 5 „ 14 „ „
Berlin an 9 „ 19 „ „

Hierzu werden Retourbillets mit 6-tägiger Gültigkeit zum einfachen Fahrpreise von 9 ℳ 90 ₰ II. Klasse und 7 ℳ 20 ₰ III. Klasse ausgegeben, welche zur Rückfahrt innerhalb der angegebenen Zeit mit allen fahrplanmäßigen **Personenzügen** berechtigen. Freigepäck wird nicht gewährt. Der Verkauf dieser Extrazugbillets findet in Halle nur am 24. und 25. September und 1. und 2. October d. J. von 5 bis 9 Uhr Nachmittags und am 26. September und 3. October d. J. von 8 bis 12 Uhr Vormittags an der Bahnhofs-Billetkasse statt.

Der für den 20. Septbr. d. J. bekannt gemachte Extrazug kommt nicht zur Beförderung.

Berlin, d. 3. Septbr. 1883.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Benchlitz.

Sonntag den 23. September

Erntedankfest.

W. Franke.

Schwarzer Pudel entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben gr. Märkerstrasse 7.

Gold. Medaillon an schwarzer Kette mit 2 Photograph. gestern Abend verloren; gegen Beloh. abzugeben in **H. Gräfe's Annonc.-Exped.**

Familien-Nachrichten.

Der „Magdeb. Ztg." entnommen:

Verlobt: Frl. Luise Ahrend m. Hrn. Brauemeister Richard Ahrens (Aschersleben-Königsberg i/P.).

Verehelicht: Gustav von Beckerath m. Elisabeth Jaeger (Magdeburg).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Herm. Palm (Bernburg). Hrn. Pastor Willing (Rehfeld).

Geboren: Eine Tochter: Hrn. Gustav Strumpff (Berlin).

Gestorben: Frau Hauptmann Emilie Werner geb. Klewitz (Dresden). Frau Fleischermeister Schmidt geb. Günther (Dahlenwarsleben). Frau Franziska Römmer geb. Blume (Neue Neustadt). Hr. Kaufm. Ferdinand Schneevoigt (Sudenburg). Hr. Lehrer Eduard Wohlgemuth (Eggersstedt). Frau Caroline Pirrmann geb. Voß (Quedlinburg).

Der „Kreuzzeitung" entnommen:

Verlobt: Frl. Christina von Geldorf-Möglin m. Hrn. Hauptmann Bruno von Platen (Berlin).

Verehelicht: Hr. Rittmeister Graf Klinckowstroem m. Freda Gräfin Bitzthum von Eckstaedt (Berlin). Hr. Sec.-Lieut. Gustav Freiherr von Schleinitz m. Anneliese Torgany (Berlin). Hr. Hauptmann Fritz von Iffendorff m. Amalie von der Beck (Stade).

Geboren: Eine Tochter: Hrn. Pfarrer P. Hoyff (Papendorf). Hrn. Botho Stach von Goltheim (Sporwitten).

Gestorben: Hr. Kgl. Pr.-Lt. a. D. Dagobert von Köckritz (Liegnitz). Frl. Ottilie Bernsee (Belkow). Frau Baronin von Gröen geb. v. Schrötter-Stutterheim (Königsberg).

Für den provinziellen und localen Theil verantwortlich: Arthur Goehring in Halle.

Für den Inseratentheil verantwortlich Wilhelm Liebsch in Halle.

Expedition: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830922 2-15/fragment/page=0004